

Rußland.

St. Petersburg den 24. Juli. Die Friedensbedingungen mit Khiva sind dem Solos zufolge folgende: Khiva zahlt eine Kontribution von 2 Mill. Rubel binnen 7 Jahren. Zur Sicherheit bleiben so lange Schurachan und Kungrad von russischen Truppen besetzt. Das Khanat Khiva bleibt selbstständig unter der Regierung des jetzigen Khans. Die Grenze Khivas bildet künftig der Fluß Amudaria. Die seitherigen Besitzungen Khivas auf dem rechten Ufer des Amudaria werden für die den Russen geleistete Hilfe an den Emir von Bukhara abgetreten. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Der Ausmarsch der russischen Truppen aus der Stadt Khiva unter dem Oberbefehl des Generals Kauffmann ist auf den 15. bez. 27. August 1873 festgesetzt.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

V.

(Fortsetzung.)

Die Züge des jungen Mannes nahmen einen kalten Ausdruck an, in überlegenem Ton begann er: „Gnädige Comtesse, ich theile Ihr Leid; aber ich will Ihnen helfen, die Wunde zu heilen, die ich schlagen muß. Lassen Sie mich ruhig aussprechen und dann sollen Sie mir sagen, ob es möglich ist, daß Sie je das geträumte Glück an der Seite Ihres Geliebten finden können, ob Sie hingegen sich nicht hier und jenseits elend machten, wenn Sie im Stand wären, meinen Ermahnungen entgegen zu handeln.“

Fürs erste verbietet unsere heilige Religion alle Gemeinlichkeit mit diesen Ketzern, wir sollen sie fliehen, als die von Gott bis in alle Ewigkeit Verdammten.“

Clara seufzte schwer auf, aber sie entschloß sich zu der Entgegnung: „Ich glaube nun und nimmermehr, daß Gott alle Protestanten verdammten wird, im Gegentheil, Manches in der Bibel spricht dafür, daß ihr Glaube geläuterter ist, als der unserer, und Christus selber vermahnt alles Gepränge und alle Ceremonien beim Gottesdienst, woran wir so reich sind, auch war er nie mit dem Verdammten bereit.“

„Entsetzlich!“ rief der Vicar. „Sie sind schon halb Protestantin, es ist unnütz, daß ich Sie zu bekehren suche.“

„Ja, Herr Vicar, darin haben Sie Recht!“ entgegnete Clara fest. „Ich bin zwar eine gute Katholikin und werde meiner Religion bis an mein hoffentlich seliges Ende treu bleiben, nie würde ich mich entschließen, zum Protestantismus überzutreten; aber die Hochachtung, welche ich auch für diese Religion empfinde, wird mir kein Priester aus dem Herzen zu reißen vermögen!“

„Unter diesen Umständen werden Sie nie Abolution erhalten.“

„Doch, es gibt eine Menge katholischer Geistlicher, die tolerant genug sind, ihre Macht nicht zu mißbrauchen.“

„Lehrte Sie das der Offizier?“

„Er sprach nie gern über Religion mit mir; aber wenn ich in ihn drang, klärte er mich über Manches auf. O, er ist so gut und er sagte mir auch, daß kein Protestant den Katholiken seiner Religion wegen für schlecht hielt und ihn verdammt.“

„Lassen wir dies Thema, Gräfin; ich sehe, daß die Religion für jetzt nichts über Sie vermag; erst wenn Noth und Trübsal über Sie hereinbrechen sollten, werden Sie reuig

zurückehren in den Schooß unserer geheiligten Mutterkirche.“

„Ich bin noch nicht aus ihr geschieden.“ „Nein, aber Sie gehören ihr nur noch dem Namen nach an. Doch wenn die Religionsverschiedenheit zwischen Ihnen und dem Lieutenant Sie nicht bewegen kann, ihn aufzugeben, sollte dann nicht Ihre nationale Abkunft Sie vermögen, den preussischen Offizier zu verachten?“

„Im Gegentheil, ich achte ihn hoch, sehr hoch!“

„Er hilft mit, unser Vaterland zu knechten, das auf die frevelhafteste Weise zerstückelt ist.“

„Allerdings muß ich zugeben, daß es ein himmelschreiendes Unrecht war, als die drei Großmächte sich in unser armes Vaterland theilten; aber was können die heutigen Soldaten dafür? — Sicher ist Amster kein Polenfeind, das sehen Sie schon daran, daß er mich, die Polin, immer seinen lieben Engel nennt.“

„Comtesse, seine Schmeicheleien scheinen Sie ganz bestrickt zu haben.“

„D könnten Sie nur einmal hören, wie himmlisch schön es klingt, wenn er mir so tief empfunden die süßesten Namen gibt.“

„Nun aber, wenn er Sie so liebt, warum thut er nichts, unser unterdrücktes Vaterland wieder erstehen zu helfen?“

„Das wäre Verrath von seiner Seite und einen Verräther mag ich nicht zum Manne. Uebrigens meint er auch, daß die polnische Nation unfähig geworden sei, sich selbst zu regieren. Nun werden Sie wohl einsehen, Herr Vicar, daß mir seine Worte maßgebend sein müssen; dann aber lehrt ja auch die Geschichte genugsam, wie zerfallen die polnische GröÙe war: die ersten Männer des Staats wurden zu Verräthern an Vaterlande, Zucht und Ordnung hatten aufgehört.“

„Schredlich, schredlich!“ rief der Geistliche.

„Da sind wir einer Meinung!“ gab Clara zu, wohl wissend, daß der Vicar kein „Schredlich“ anders meinte, als sie zu verstehen sich den Anschein gab.

„Und seine niedrige Herkunft?“ nahm Lorenz das Gespräch wieder auf.

Clara erglühte, sie richtete sich stolz auf, maß den Vicar vom Kopf bis zur Sohle mit einem geringschätzigen Blick und wiederholte: „Niedere Herkunft? Sein Vater war ein geachteter preussischer Staatsbeamter, er ist Offizier!“

„Aber er gehört dem Bürgerstande an, Sie sind Gräfin.“

„Waren Sie je in der Gegend von Carthaus, Bekrent, Lauenburg oder Bütow, Herr Vicar?“

„Allerdings war ich dort!“ (Fortf. f.)

Land- & Volkswirtschaftliches.

Verbreitung der Flachsheide.

(Aus dem Silberblatt.)

Diese Schmarogerpflanze schadete im vorigen Jahr wieder dem Klee, Flachß, sowie Erbsen und Widen bedeutend, indem sie diesen Gewächsen die besten Säfte auszog und sie tödtete. Obwohl das beste Mittel sie zu verhüten, darin besteht, daß man ihren Samen durch langsames Sieben ausschheidet, so weiß die Natur immer noch geheime Wege, auch diesen Unkrautsamen zum Uerger des Bauern auf dessen Acker zu bringen. Abgesehen davon, daß der Wind manches Samenforttragen mag, hat man kürzlich Samen von Flachsheide im Magen einiger Rebhühner gefunden. Derselbe wurde ausgefät; er zeigte sich vollkommen keimfähig. Die Wanderung durch Magen und Gedärme dieser und ande-

rer Thiere schadet somit der Keimkraft der Flachsheide nicht und es werden die Thiere, welche die Flachsheide mit reifem Samen verzehren, durch ihren Mist zur Auslaß und Verbreitung dieser Schmarogerpflanze Vieles beitragen. Um die Flachsheide zu vertilgen, bestreut man nach einem Regen die ganze Pflanze mit Dungsalz. Je mehr man sich derzeit mit dem Anbau von Futtergewächsen befaßt, um so nöthiger ist es, nur gut gereinigten Samen auszustreuen, auch wenn er etwas theurer ist. Vornämlich aber sei man vorsichtig mit dem Düngen von ewigem Klee und Esper. Wir bringen im Stallmist und Kompost so viel Unkrautsamen auf unsere Felder und erreichen oft das Gegentheil von dem, was wir bezwecken wollten. Am besten düngt man mit Mergel (Seberkies), Asche, Gyps und verdünnter Gülle, was alles nach dem Eggen im Frühjahr aufzubringen ist. In manchen Gegenden fät man den ewigen Klee unter Hanf und behauptet, daß letzterer nicht nur die Flachsheide, sondern auch sonstige Unkrauter und besonders das Ungeziefer unterdrückt und vertreibt, weßhalb die Luzerne nach Hanf am schönsten gedeihe.

Schließlich wird bemerkt, daß man von Luzerne erst dann Samen beziehen darf, wenn man sie bald umzubringen gedenkt. Der Verbreitung von Flachsheide und anderem Unkraut leistet das besonders Vorstich, wenn man schon nach einigen Jahren den 2. Schnitt zum Samengewinn stehen läßt. Das Samen tragen erschöpft nämlich die Pflanzen so stark, daß viele hierauf absterben und sodann dem Unkraut ihren Standort überlassen. Ein Bauer überdeckte vor zwei Jahren seinen ewigen Klee mit langem Strohmist, um jenen vor Kälte zu schützen. Es stellten sich aber Mäuse ein, welche große Verwüstungen anrichteten und eine Menge Unkraut, welches im frischen Mist üppig wuchs und die Kleepflänzchen unterdrückte. Ein anderer trieb Herbsts die Schafe über die Kleepflänzchen, damit diesen ein festerer Stand werde; er vergaß jedoch den Schafen das Maul zu verbinden; sie zogen die Stöckchen massenhaft aus und hinterließen auf dem Acker ebensoviele Beerstellen als dem Bauern Lehrsprüche, deren einer lautet:

Schafe auf dem jungen Klee
Lun den Stöcklein schredlich weh;
Fressen wohl den Klee sammt Seide
Zu des Schäfers größter Freude;
Aber übrig bleibt nicht viel,
Denn sie fressen Stumpf und Stiel.

Neapreiszettel.

Biberach den 23. Juli. Neapreise: 7 fl. 18 fr., 7 fl. 10 fr., 7 fl. 1 fr.
Auchau den 22. Juli. 7 fl. 15 fr., 6 fl. 47 fr., 6 fl. 6 fr.

Riedlingen den 21. Juli. 7 fl. 7 fr., 6 fl. 44 fr., 5 fl. 21 fr.
Saulgau den 19. Juli. 7 fl. 7 fr., 6 fl. 57 fr., 6 fl. 44 fr.

Fruchtpreise.

(Mittelpreis per Centner.)
Winnenden den 24. Juli. Kernen 9 fl. 8 fr. Dinkel 6 fl. 23 fr. Haber 5 fl. 28 fr.

Gestorben

den 25. Juli: Johann Gottlieb Schönbeger, Schreinergehilfe von Erbhalten, Oberamts Murbach, 22 Jahre alt, an Unterleibsentzündung. Verbianna fand Sonntag den 27. Juli, Abends 6 Uhr statt.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 88.

Donnerstag den 31. Juli 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 Kr., und außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zweispaltige das Doppelte zc.

Oberamt Badnang.

Empfehlung von Büchern.

Da sich nachstehende den Ortsbehörden höchst nöthige Handausgaben von Gesetzen, nemlich

- 1) das Gesetz, betreffend den Unterstützungswohnitz und die öffentliche Armenpflege nach Württemb. und Deutschem Recht, herausgeg. von Oberregierungs-rath Bäner;
- 2) das neue Schafwaide Gesetz zc., herausgeg. von Regierungsdirektor v. Schwandner;
- 3) das neue Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer-Gesetz, herausgeg. von Oberfinanzrath v. Hochstetier,

gegenwärtig unter der Presse befinden und demnächst zur Ausgabe gelangen, so haben die Ortsvorsteher, welche diese Bücher nicht für Rechnung der Gemeindekasse angeschafft wissen wollen, dem Oberamt **binnen 8 Tagen** Anzeige zu machen.

Erfolgt keine Abbestellung, so werden solche durchs Oberamt bestellt werden.

Badnang den 29. Juli 1873.

K. Oberamt.
Drescher.

Bau-Afford.

Die **Maurer- und Steinbauer-Arbeiten** zu dem neuen Pfarrhause in Oppenweiler werden im Ueberschlagsbetrag von 5671 fl. 11 Kr. hiemit nochmals zur Submission ausgeschrieben und die Affordliebhaber eingeladen, von dem Voranschlag, Pläne und Affordbedingungen in der Kameralamtskanzlei in Badnang Einsicht zu nehmen und ihre Submissionssofferte, in welchen der Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten angegeben sein muß, sammt den erforderlichen Vermögens- und Tächtigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Maurer- und Steinbauer-Arbeit zum Pfarrhaus in Oppenweiler“ spätestens bis

16 August d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

bei dem Kameralamt Badnang einzureichen, wo die Eröffnung der Eingaben sofort stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 22. Juli 1873.

K. Kameralamt Badnang.

Maier.

K. Bezirksbauamt Ludwigsburg.

Fuchs.

Revier Reichenberg.

Stochholz-Verkäufe.

Am **Freitag und Samstag den 1. und 2. August** kommen aus den Staatswaldungen Wetterstau, Koblflinge und Forst, zusammen ca. 226 Am. eichene und buchene Stumpfen im Boden zum Aufstreich.

Zusammenkunft je Morgens 7 Uhr am 1. Tag in der Forstebene, am 2. in der Koblflinge.

Reichenberg den 29. Juli 1873.

K. Revieramt.

Trips

K. Heilanstalt Winnenthal.

Laufburschen-Gesuch.

Auf den erledigten Dienst des Laufburschen für die Anstalt wird ein gutgefiteter, im Lesen, Schreiben und Rechnen bewandeter und gehörig erstarfter junger Mensch ges. ch. Lohn

für den Anfan, 40 fl. neben freier Station. Bewerber haben sich unter Vorlegung pfarramtlicher und gemeinderäthlicher Zeugnisse persönlich zu melden.

Den 29. Juli 1873.

K. Oekonomie-Verwaltung.

Gmelin.

Zell,

Gemeindebezirks Reichenberg,
Oberamts Badnang.

Fahrniß-Versteigerung.

Am

Dienstag den 3. August d. J.,

von Morgens 7 Uhr an,

findet im Hause des Ochsenwirths Christof Wieland von Zell wegen Guts-Abgabe ein Fahrniß-Verkauf durch alle Auktionen statt, wobei namentlich vorkommt:

vieles Zinn-, Kupfer- und Messing Geschirr, Schreinwerk aller Art, die ganze Wirthschafts-Einrichtung, Feld- und Handgeschirr, allgemeiner Hausrath, 1 neue Fußmühle, 1 Obstpresse mit Wähltrug und Stein, 2 neue Wagen mit eisernen Achsen, die Dungwagen, 3 Waagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Schlitte, 2 Güllenfässer, 2 Strohhähle, vielerlei Ketten, Wagnerholz, ca. 30 Eimer Fässer von 4 Zmi aufwärts bis zu 8 Eimer, mehrere Ochsengeschirre und sonstiger Hausrath;

sodann Nachmittags 2 Uhr über vorhandene **schöne Viehbestand** und zwar:

4 Ochsen, schwer. Schlags, 1 Stier, 3 Kühe, 1 hochträchtig, 2 neumelkig, 1 Kalbin, hochträchtig, 1 Hind und 2 Käuflinge, 2 Läufer, Mutter Schweine zur Zucht geeignet, Gänse, Enten, Hühner und 28 Bienenstöcke, auch 15 Wagen Dung.

Montag den 4. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Ganzen im einmaligen öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber — hier unbekannt mit obigen

festlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden

Am 26. Juli 1873.

Rathschreiberei.
Bergmüller.

Liebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Den 29. Juli 1873.

Schultheißenamt.

Kirchenkirchberg,

Oberamts Welzheim.

Hofguts-Verkauf.

Das Johann Georg Weller'sche Hofgut in Untereußen, eine kleine halbe Stunde von der künftigen Murrthal-Eisenbahnlinie entfernt und günstig gelegen, bestehend in noch:

1/2 Mrg. 29,8 Mth. Wohnhaus, Wagenhütte, Wasch- und Badhaus, Schweinestall und Hofraum, mit einem gewölbten Keller und Gumpbrunnen, 31,7 Mth. Scheuer mit Stallung,

1/2 Mrg. 39,3 Mth. Gras- und Baumgärten,

10% Mrg. 19,9 Mth. Aedern, 9 Mrg. 5,7 Mth. Wiesen und 17% Mrg. 41,8 Mth. Waldungen,

zuf. 38% Mrg. 10,7 Mth. Gütern, bringt der dormalige Besitzer Abraham Ottenheimer aus Ludwigsburg am

Montag den 4. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Ganzen im einmaligen öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber — hier unbekannt mit obigen festlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden

Am 26. Juli 1873.

Rathschreiberei.
Bergmüller.

Sulzbach a. M.

Oeffentliche Abbitte wegen Chrenkränkung.

Ich Unterzeichnete erkläre hiemit, daß es mir aufrichtig leid thut, den Friedr. Erker, Glaser von hier am 21. Juli gröblich und auf böswillige Weise beleidigt zu haben und

Sin ich ihm für seinen Verzicht auf die hier wegen gegen mich erhobene Straflage von Herzen sehr dankbar, und verspreche noch dabei, daß ich ihm in Zukunft nicht mehr auf solche Weise begegnen werde.

Den 26. Juli 1873.

Johann Spörle.

Badnang. Hausverkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag ein in Mitte der Stadt gelegenes, zu jedem Gewerbe taugliches Haus zu verkaufen.

Badnang. Zu vermieten

habe ich auf Martini ein Logis von 4 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Holzammer, sowie zwei kleinere Wohnungen, welche so gleich bezogen werden können.

Fichtenloh,

à Str. franco Staltd 1 fl. 27 kr. empfiehlt Chr. Kerler, Murnau, Oberbayern.

Achtbaren Häusern werden 2 Monate Ziel eingeräumt.

Badnang. Einen Morgen Frühhafer

auf dem Halm hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Badnang den 30. Juli. Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein furchtbares Gewitter unter wolkenbruchartigem Regen.

Waiblingen den 28. Juli. Das seit der Mitte voriger Woche in unserem Bezirk im besten Fortgang begriffene Erntegeschäft wurde heute Nachmittag um 3 Uhr durch ein furchtbares Hagelwetter unterbrochen.

Badnang. Ueber die Erntezzeit sind fortwährend Strohhänd

zu haben bei Bincon z. Löwen.

Badnang. Einen tüchtigen Lohknecht

sofort zum Eintritt sucht Gottlieb Brenninger's Wittwe.

Badnang. Einen halben Morgen Dinkel

auf dem Halm hat zu verpacken Jakob Hüter.

Badnang. Einen Morgen Haber

hat auf dem Halm zu verkaufen Gottf. Dav. Winter.

Agenten,

welche thätig, werden an jedem Orte in der Stadt wie auf dem Lande gerne angestellt und sind gefällige Offerten direkt franco einzusenden an

C. Sprösser in Stuttgart, General-Agent der sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden.

Überbrüden. Mädchen,

zum sofortigen Eintritt suche ich ein das selbstständig kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann. Lohn 50-60 fl. Frau Kaufmann Schaf.

in der Luft und gleich darauf sausten Hagelkörner bis zur Größe eines Hühnerettes mit solcher Gewalt und in solcher Menge herab, daß schon nach wenigen Augenblicken Dächer und Straßen wie mit einer Schneedecke überkleidet schienen.

Badnang. 4 Schreinergejellen

finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn. Zu erfragen bei Gastwirth Dollinger.

Badnang. Magd-Gesuch.

Eine Person, welche in den Haushaltungs- und Feldgeschäften erfahren ist und womöglich bald eintreten kann, wird gesucht.

Badnang. Einen halbjährigen Gber,

dessen Vater auf dem letzten landwirthschaftlichen Feste in Cannstatt den ersten Preis erhielt, hat zu verkaufen Conrad Vogt, Stabthospächter.

Eine große Karte über die Länder der heil. Schrift,

besonders für Schulen geeignet, hat zu verkaufen die

Redaktion des Murrthalboten. Güterbuchprotokolle neuerer Form sind nun vorrätzig in der

Druckerei des Murrthalboten. Tabellen zu Nachbüchern sind wieder vorrätzig in der Druckerei des Murrthalboten.

Stuttgart den 28. Juli. Am Samstag Abend 11 Uhr traf der erste große Eisenbahnzug hier ein, der die bayr. Divisionstruppen von Frankreich nach der Heimath bringt.

Waldenburg den 25. Juli. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fuhr ein Bauer aus Neunkirchen unsere Bahnhofstraße herauf und wurde von einem sich mit starkem Regengusse entladenden Gewitter überrascht.

Ulm den 26. Juli. Die Einstellung der diejährigen Rekruten ist für die Infanterie, Artillerie und Mioniere auf den 5. Dezember, für die Kavallerie auf den 5. November, die Stammmannschaft des Trains theils auf den 24. Septbr., theils 1. Oktbr. festgesetzt.

München den 28. Juli. Die genaue Zahl der bei dem Brandunglück in Cham Getödteten ist 6; überdies 7 schwer und ca. 20 leicht Verwundete.

Donauessingen den 28. Juli. Se. Durchlaucht der Fürst Maximilian zu Fürstenberg ist gestern zu Lana nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen worden.

Bom Bodensee den 27. Juli. Heute Nachmittag nach 1 Uhr erhob sich in der Richtung gegen den Obersee ein heftiger Gewitter Sturm.

Konstanz den 27. Juli. Vorgestern Abend fand man die vierte Leiche von den am 14. Ertrunkenen, die des Malzfabrikanten Hesel von Baint.

Magdeburg den 24. Juli. Die Magd. Ztg. konstatirt, daß in Magdeburg, zahlreichere Ertrunkungen an der Cholera in der letzten Zeit vorgekommen sind.

Berlin den 28. Juli. Die Nordd. A. Z. meldet: Dieß Begnadigung des spanischen Schiffs Vigilante durch den Friedrich Karl ist ohne alle Instruktion und Autorisation der kaiserl. Regierung erfolgt.

Spanien.

Aus Bayonne den 25. Juli wird gemeldet: Don Carlos ist in Turrido unmittelbar bei Elisondo angekommen.

Madrid den 27. Juli. Nach eingegangenen Provinzialnachrichten haben die Regierungstruppen den Angriff auf Valencia begonnen.

60 Deputirten der Linken handle, haben viele Mitglieder der Linken Verwahrung eingelegt. In Cadix sind Verhaftungen vorgenommen worden.

Madrid den 27. Juli. Die Karlisten haben Berg a angegriffen. Die Regierung hat dorthin wie auch nach Valencia Hülfsstruppen abgejandt.

Madrid den 28. Juli. Gerüchweise verlautet, daß zwei neue deutsche Kriegsschiffe nebst einem englischen vor Cartagena erschienen sind.

Madrid den 28. Juli. Abds. General Pavia eröffnete gestern das Feuer auf Sevilla. Die Aufständischen in Granada setzten den Bischof wieder in Freiheit.

Madrid den 29. Juli. Provinzialnachrichten zufolge ist die Colonne Villacampo ohne Schwertförmig in Castellon eingezogen, wo die Revolutionsjunta aufgelöst wurde.

Philadelphia den 26. Juli. Gestern war in Baltimore eine große Feuerbrunn. Das Feuer fing in den Werken der Claystreet an.

Nordamerika.

Philadelphia den 26. Juli. Gestern war in Baltimore eine große Feuerbrunn. Das Feuer fing in den Werken der Claystreet an.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

V.

(Fortsetzung.)

„Nun, haben Sie da nicht polnische Edelleute und Grafen genug getroffen, die zerlumpt

hüten und mit bloßen Füßen umherlaufen, das Vieh hüten und weber lesen noch schreiben können? Ich sehe es Ihrem Gesicht an, Sie sind gut orientirt.

„Nicht sämmtlich, König August hat Menschen genug in den Abessian erhoben, die eigentlich nichts als Bettler waren; in welcher Hinsicht sind sie dadurch mehr werth geworden?“

„Sie sprachen vorhin von dem Fluche Ihrer Eltern,“ begann er endlich das Gespräch von Neuem; „wären Sie im Stande, sich auch darüber hinwegzusetzen, meine Gräfin, wenn Ihr Herr Vater Sie wirklich von sich stoßen und den Augenblick verdammen sollte, der Sie ihm zur Tochter gab?“

„Wenn Sie sich seinem Willen nicht fügen und bei Ihren Grundsätzen stehen bleiben, so bin ich fest überzeugt, daß er trotz aller Liebe Ihr Herr Vater für Sie sehr bald eintritt, Ihr Herr Vater ist ein strenger und äußerst scharfer Mann.“

„Wollen Sie als Geislicher nichts thun, diesen Fall abzuwenden?“

„Das hieße mich zu Ihrem Mitschuldigen machen; ich bin aber ein Diener der Kirche und muß gerecht handeln.“

„Baterfuch wäre schrecklich.“

„Es heißt „des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißen sie nieder!““

„Und doch vermag ich nicht, mein Herz zu bewingeln und meine Ansichten zu ändern.“

„Der Mensch kann Alles, was er wirklich will.“

„So sind Sie verloren! Denken Sie sich einmal, Sie würden wirklich die Gattin des Offiziers und vergäßen an seiner Seite immer mehr was Elternliebe und ihre Aufopferung Ihnen einst geboten. Sie lebten glücklich in Ihrer Verirrung mit dem Gatten. Blöthlich aber dränge die Kunde zu Ihnen, daß Ihre Eltern vor Gram über Ihre Unankbarkeit, mit einer Vermählung für Sie auf der Zunge, in Trauer und Leid in das Jenseits gegangen seien! Würde dann nicht das Gewissen bei Ihnen rege werden und der gräßliche Wurm, der Neue heißt, Sie auf Schritt und Tritt verfolgen, Ihnen das Leben zur bittersten Qual machen?“

„Nun, haben Sie da nicht polnische Edelleute und Grafen genug getroffen, die zerlumpt

Ich führe Ihnen Ihre Zukunft vor das geistige Auge, Comtesse, entgegenete der Gistliche kalt.

Sie wurden unterbrochen, der Graf und seine Gemahlin kehrten von ihrem Spaziergange zurück und begrüßten den Vicar voll Herzlichkeit.

Clara zog sich zurück, ihre Zuversicht hatte einen gräßlichen Stoß erlitten, von Angst und Qualen verfolgt, überließ sie sich einem peinlichen Hinbrüten, das ihr die verlorene Ruhe nicht wieder zu bringen vermochte.

Der Vicar berichtete seine Unterhaltung mit der Comtesse ziemlich wortgetreu ihren Eltern, und diese spendeten ihm ihre vollste Dankbarkeit; die Ansichten der Tochter empfanden sie, aber sie hofften auf ihre Umkehr, und der Priester versprach, rechtlich das Seine zu thun, um vorthheilhaft auf sie einzuwirken.

VI.

Das fünfte preussische Posen-Niedererschlesische Armeecorps unter dem Commando des Generals von Kirchbach war bis an die französische Grenze vorgedrückt; hier mußte es am 4. August auf Anordnung des Kronprinzen von Preußen, Befehlshaber der dritten Armee, die Lauer überstreiten, und während das bayerische Armeecorps unter dem General von Hartmann stürmend auf Weissenburg losging, sollte ein Theil des fünften Corps die stark besetzte Stadt umgehen; der Rest erhielt die Aufgabe, den Gaisberg zu erstürmen.

Amster mit seinem Regiment sollte an dem Sturm gegen den Gaisberg Theil nehmen.

Entschlossen und löwenmuthig drangen die Krieger vor, der Premierlieutenant Amster war von Sehnsucht erfüllt, mit seiner guten Klinge unter den Feinden, die sein Vaterland hatten zertreten wollen, aufzuräumen. Aus seinen Blicken sprach das Feuer der Begeisterung, erzengade sah er auf seinem schmalen Hapen und blickte prüfend zu dem Feinde hinüber, der sich in stark verhängter und gebedelter Stellung auf dem Gaisberge befand. — Erst am vorigen Tage hatte er einen Brief von seiner Clara empfangen, o wie viel Liebe und Sehnsucht hatten ihre Zeilen ausgehaucht, wie beschwor sie ihn, sobald es ihm möglich wäre, an ihr Herz zurückzukehren! weil sie vor Kummer sterben werde, wenn er gar so lange ausbliebe.

Ach, auch er fühlte, daß das Leben ohne sie keinen Werth mehr für ihn habe; und wer hatte die Schuld daran, daß er von ihr getrennt worden? Der Uebermuth und die Eroberungssucht der Franzosen! Wie viele liebende Herzen hatte der französische Kaiser mit seiner frevelhaften Kriegserklärung wohl getrennt, wie viele Menschenleben sollten dadurch verfürzt, wie viele elende Krüppel geschossen, wie viele heißbrennende Thränen vergossen werden? Amster gerieth jedes Mal in Wuth, wenn derartige Gedanken ihn beschlichen, und in solcher Stimmung befand er sich eben wieder, als zur Erstürmung des Gaisberges geschritten wurde.

Mit bewundernswerther Ruhe und Kühnheit marschirten die preussischen Bataillone die steile Höhe des Gaisberges hinan, ein mörderisches Feuer, von oben herabgeschandt,lichtete ihre Reihen fürchterlich; aber trotzdem und bei allen Schwierigkeiten, die der steile Abhang den Emporkletternden entgegenstellte, schwankte die Bewegung nicht eine Sekunde.

Unter Trommelschlag und Hörnerklang ging es weiter und weiter, Kanonendonner folgte auf Kanonendonner und eine Gewehrwalve knatterte nach der andern; aber nichts

vermochte das Vordringen zu hemmen; — ganze Reihen wurden niedergeschmettert, die Offiziere fielen an der Spitze ihrer Jüge, die Tambours schlugen weiter, die Lücken wurden von Neuem ausgefüllt, und vorwärts ging es ohne Unterbrechung. Ein schrecklicher und doch begeisternder Anblick!

Endlich gaben auch die Deutschen einige Salven, die fürchtbar wirkten, und nun ging es mit gefälligem Bajonett gegen den Feind. Erst um Mittag gelang es, diesen vollständig zu verdrängen.

Es war ein schöner Sieg auf französischem Boden erfochten, aber er hat viele blutige Opfer gekostet.

Amster war dreimal leicht verwundet worden, drei Kugeln hatten ihn gestreift; aber das hinderte ihn keinen Augenblick, in voller Ruhe seine Pflicht zu erfüllen; unaufhaltsam war er vorwärts gedrungen; mancher Franzose hatte, von seiner Klinge tödtlich getroffen, den letzten Seufzer ausgestoßen, geschwärzt vom Staub und Pulverdampf, mit Blut bespritzt, hielt er jetzt neben seinem Oberst, der ihm das höchste Lob spendete. (Fortf. f.)

Land- & Volkswirthschaftliches.

Anfertigung von billigen Kleidungsstücken aus Tuch-Enden.

Veranlaßt durch die in dem Kleider-Etablissement der Firma Keller und Alt in Wien (IV. Wiedner Hauptstraße 11) sich massenhaft anhäufenden Abfälle an Tuch-Enden, sog. Leisten, welche bisher nur von Shoddyfabriken zur Erzeugung von sog. Kunstwolle minderer Qualität oder von Deckenfedern zur Erzeugung geflochtener Teppiche oder Schuhe, sog. „Paischen“, gefaßt werden und einen ungefähren Werth von 16 fl. per Wiener Centner repräsentiren, kamen dieselben auf die Idee, für diese Tuch-Enden, da solche eine sehr bedeutende relative Festigkeit besitzen, eine rationellere Verwertung zu finden und daraus dauerhafte billige Kleidungsstücke zu erzeugen. Viele Versuche zu diesem Zwecke wurden gemacht, um auf die einfachste und bequemste Weise nicht nur die größtmögliche Haltbarkeit und Wohltheiligkeit zu erzielen, sondern man war auch bestrebt, alle möglichen Arten und Formen von Kleidungsstücken aus diesem Material zu erzeugen, und zwar auf folgende Art:

Keller und Alt lassen die Form des Kleidungsstückes aus Futterstoff, Vargent, Schifon, Leinwand, Baumwoll- oder Schafwollstoff zuschneiden, hierauf die Tuch-Enden derart darauf nähen, daß ein Streifen dicht neben dem andern zu liegen kommt. Das Aufnähen geschieht so, daß die aufeinanderstoßenden Leisten mit dem darunterliegenden Futterstoff fest verbunden werden. Hierauf werden die einzelnen zugeschnittenen und übernähten Theile wie bei jedem andern Kleidungsstück zusammengesetzt, Knöpfe, Schnallen zc. angenäht und so vollendet. Der hierzu verwendete Futterstoff repräsentirt bei diesen Kleidern das Futter wie zu jedem andern Kleide; der Oberstoff dagegen besteht nur aus Tuch-Enden, welche vorher gefärbt werden können, oder aber durch beliebige Farbenzusammenstellungen zur Erzielung von verschiedenen Mustern dienen, oder durch Verwendung gleichfarbiger Leisten gleichfarbige Kleidungsstücke liefern.

Jedenfalls ist er das billigste Material für Kleider, da zu einem gewöhnlichen Rock ungefähr 2 Pfund Leisten oder Enden nöthig sind und nach dem gegenwärtigen Preise eine bei

läufige Auslage von 32 kr. genügenden Stoff zu einem Rocke giebt.

Es ist gewiß, daß diese Erfindung, auf welche Keller und Alt ein Patent genommen, einen bedeutenden volkswirthschaftlichen Werth haben wird, und zwar weil dadurch die Tuch-Enden, welche von Vielen ihres geringen Werthes wegen kaum beachtet und weggeworfen werden, einen größeren Werth erhalten, und weil die daraus erzeugten Kleider an Festigkeit alle bisher gefertigten bei weitem übertreffen, indem durch die enge Vernähung der Leisten mit dem Futter, wenn letzteres für sich allein auch noch so schwach ist, beide zusammen ein fast unverwundliches Ganzes bilden; ferner weil diese Kleider, bei welchen der Oberstoff, welcher den Preis eines Kleidungsstückes wesentlich bestimmt, nur wenige Kreuzer kostet, trotz ihrer vorbemerkten Dauerhaftigkeit sehr wohlfeil sein können, endlich aber darum, weil das Aufnähen und Zusammenhalten solcher Kleidungsstücke nur sehr geringe Kunstfertigkeit bedingt, und durch Nähmaschinen gemacht, vielen armen Leuten eine lohnende Nahrungsquelle bieten wird.

Diese Kleidungsstücke haben das Ansehen eines sehr gut abgenähten desirirten Stoffes und es dürfte so leicht nicht Jemanden einfallen, ein Kleid aus Tuch-Enden vor sich zu haben. Auch hierin ist wieder, wenn diese heutzutage zu zeigen noch nothwendig wäre, der Vortheil einer guten Nähmaschine ersichtlich. Muster dieser Fabrikate sind im Musterlager der K. Centralstelle zu sehen.

Landesproduktbörse.

Stuttgart den 28. Juli. Die anhaltend heiße Witterung hat das Reifen des Getreides sehr rasch befördert, so daß in unserer Gegend schon vorige Woche mit dem Schnitt begonnen wurde. In Betreff der Ergiebigkeit sind zwar die Urtheile noch verschieden, doch scheint in unserem Lande das Gesammtresultat nicht ungünstig auszufallen. An den auswärtigen Getreidemärkten haben sich fast durchweg nicht nur die Tendenz, sondern auch mitunter die Preise wieder etwas befestigt, indem die bis jetzt bekannnten Ernteequibnisse nicht in gehoffter Weise befriedigen. Bei heutigem Börsen waren die Umsätze sowohl in Brodfrüchten als in Reys ziemlich schwach, indem Käufer zurückhielten. Wir notiren: Weizen, russ. 8 fl. 36—51 kr., bayr. 7 fl. 54 kr. bis 9 fl., ungar. 8 fl. 27—45 kr., Kernen 8 fl. 36 kr., Roggkerns 8 fl. 9—36 kr., Rübenreps 7 fl. 36 kr., Mehlpreise per 100 Klg. incl. Sach: Mehl Nr. 1: 26 fl. 12 kr. bis 27 fl., Nr. 2: 24 fl. 30 kr. bis 25 fl., Nr. 3: 21 fl. 12—36 kr., Nr. 4: 17 fl. 36 kr. bis 18 fl.

Meispriestzettel.

Ulm den 26. Juli. Höchster 8 fl. 12 kr., mittlerer 7 fl. 15 kr., niederer 6 fl. Saugau den 26. Juli. Höchster 7 fl. 7 kr., mittlerer 6 fl. 56 kr., niederer 6 fl. 41 kr. Ravensburg den 26. Juli 7 fl. 31 kr., 7 fl. 18 kr., 7 fl. 3 kr.

Fruchtpreise.

(Mittelpreise per Centner.) Hall den 26. Juli Kernen 9 fl. 3 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr. Ulm den 26. Juli. Kernen 8 fl. — kr. Weizen — fl. — kr. Roggen 5 fl. 28 kr. Gerste 6 fl. — kr. Haber 4 fl. 56 kr. Ravensburg den 26. Juli. Korn 8 fl. 28 kr., Roggen 5 fl. 34 kr., Gerste 5 fl. 12 kr. Haber 4 fl. 57 kr. Rottweil den 26. Juli. Kernen 8 fl. 10 kr. Weizen — fl. — kr. Dinkel 5 fl. 5 kr. Haber 5 fl. 13 kr., Gerste — fl. — kr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 89.

Samstag den 2. August 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwespaltige das Doppelte zc.

Oberamt Badnang.

Nachdem der seitherige Staatschultheiß G a s m a n n in Ebersberg eine anderweitige Verwendung erhalten hat, ist der Schultheiß R a i e r von Lippoldsdweiler am 24. d. Mts. zum Schultheißenamts-Verweser in Ebersberg vorläufig auf 6 Monate bestellt worden, wovon den öffentlichen Behörden des Bezirks hiedurch Kenntniß gegeben wird. Badnang den 31. Juli 1873

K. Oberamt. Drescher.

Oberamt Badnang.

An die Gemeindebehörden, betreffend die jährliche Revision der Brandversicherungs-Cataster.

Behufs der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken und werthvollen Gebäudebezuhörden seit der letzten Schätzung zum Zweck der jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher eingetreten sind, werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 beauftragt, die Betheiligten zur unverweilten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Aenderungs-Anträge

bis 1. September d. J.

dem Oberamt anzuzeigen, wobei die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude oder Zubehörten) unter Angabe des mutmaßlichen Werths einzeln zu bezeichnen sind.

Nach Art. 12. des Gesetzes vom 11. März 1853 (Reg.-Bl. S. 83) hat sodann die Einschätzung der in die Brandversicherungsanstalt aufzunehmenden Gebäude ordentlicher Weise im Laufe der letzten Monate des Jahres statt zu finden und es hat zu dieser Zeit auch der Gemeinderath sämtliche Versicherungs-Anschläge in der Gemeinde zu prüfen und eine neue Schätzung derjenigen Gebäude zu veranlassen, deren Anschlag zu ändern ist.

Die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe werden nun angewiesen, die vorgeschriebene Prüfung der Brandversicherungs-Anschläge sämtlicher Gebäude unter Beiziehung der Ortsfeuerhauer vorzunehmen und dabei das Brandversicherungs-Cataster von Nummer zu Nummer zu durchgehen, an die Eigentümer der zur Theilnahme an der Brandversicherungs-Anstalt verpflichteten Gebäude den vorgeschriebenen öffentlichen Aufruf zur Anmeldung der sich ergebenden Aenderungen alsbald zu erlassen und die seit der letzten Einschätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie auch die auf die Klassen-Eintheilung Einfluß habenden Aenderungen der inneren Einrichtung, des Gewerbetriebs zc. vorschriftsmäßig zu verzeichnen.

Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichniß ist spätestens bis 1. Oktober d. J. hieher vorzulegen und zugleich anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Schätzung oder Klassen-Eintheilung zu unterwerfen sind. Diesem Bericht des Ortsvorstandes ist von dem Gemeinderath die Beurkundung beizufügen, daß die jährliche Prüfung der Gebäudeversicherungs-Anschläge unter Beiziehung der Ortsfeuerhauer der Vorschrift gemäß von Nummer zu Nummer vorgenommen und welche Verfügung hiebei getroffen worden sei.

Hiebei wird bemerkt, daß nach der Ministerial-Berfügung vom 6. Mai 1868 (Reg.-Bl. S. 200) die Gebühren für die Cataster-Revision und für die Brandsteuer-Umlage, welche nach der Gebäudezahl sich bemessen, von nun an nicht mehr nach der zehnjährigen Normalzahl, sondern nach der auf 1. Januar jeden Jahres wirklich vorhandenen Gebäudezahl zu berechnen sind.

Auch werden nach neuerer Praxis die Gebühren für die Cataster-Revision den Gemeinden, in welchen neue Feuerversicherungsbücher angelegt werden, oder in welchen keine Cataster-Aenderungen vorgekommen sind, gleichfalls verwilligt.

Schließlich wird unter Hinweisung auf Art. 21 und 22 der Maß- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund vom 17. August 1868 (Reg.-Bl. von 1871 S. 32—36) und auf die Ministerial-Berfügung vom 6. Mai 1871 (Amtsblatt S. 103) angeordnet, daß bei der bevorstehenden Jahreschätzung das Metermaß angewendet, und hienach insbesondere die Dimensionen der Gebäude in diesem Maße auszgedrückt werden.

Badnang den 1. August 1873.

K. Oberamt. Drescher.

Badnang.

An die Gemeinderäthe.

Dieselben werden auf § 8 der Ministerial-Berfügung vom 8. Juli 1873, betreffend die Anwendung des Meter-Maßes in den Güterbüchern (Reg.-Bl. S. 303) mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Wahl der mit der Umrechnung der Maße zu beauftragenden Geschäftsmänner längstens bis

1. September d. J.

den unterzeichneten Bezirksstellen, zunächst dem Oberamtsgericht vorzulegen ist.

Badnang den 1. August 1873.

K. Oberamtsgericht. K. Oberamt. Zeller, J.-M. Drescher.

Badnang.

Diebstahl.

In der Nacht vom 23. auf 24. d. Mts. wurden dem Schultheißen Sch a i l e zu Mautbach aus seinem verlocktosen Waidhaus mittelest Nachschlüssel entwendet:

3 Stücke halbgebleichte Flachleinwand à 20 bis 21 Ellen und zwar eines der Stücke mit baumwollnem Einschlag,

2 Stücke ganz gebleichte Hanfleinwand à 22 bis 23 Ellen,
3 Stücke ungebleichte Hanfleinwand à 20 Ellen,
2 Stücke Flachswergenes Tuch à 20 bis 21 Ellen
im Gesamtwerthe von

—: 76 fl.

und wird dieser Diebstahl von mir zum Zweck der Entdeckung des Thäters und Wiederbe-

schaffung des Entwendeten hiemit veröffentlicht. Den 31. Juli 1873.

Der Unters.-Richter. J.-M. Zeller.

Badnang.

Abbitte.

Den von mir in hiesiger Stadt über den hier stationirten Landjäger F r i e d r i c h ausgesprochenen Beizicht erkläre ich für unwahr